



## Kulturtreff BUNI wird 30! Gemeinsam Spaß haben und Lernen

Heute ist das BUNI, kurz für Begegnung, Unterhaltung, Nürnberg Inklusiv aus dem Nürnberger Stadtteil Langwasser in direkter Nähe zum Werk Süd der noris inklusion nicht mehr wegzudenken. Bei der Gründung im Jahr 1991 war das natürlich anders: Inklusive Einrichtungen waren Mangelware. Das Konzept des Sozialpädagogen Reinhold Stubenrauch, heute Leiter und Geschäftsführer der Einrichtung, passte perfekt zu den Vorstellungen der Initiatoren um den damaligen Werkstatt-Geschäftsführer Horst Volk: Menschen mit Handicap als Gastgeber sollten Kinder und Jugendliche aus dem Stadtteil kennenlernen und gemeinsam die Freizeit gestalten. Das BUNI war geboren! Kinder und Jugendliche finden sich heute allerdings nicht mehr viele in der Einrichtung, da sich Angebot und Konzept im Laufe der Jahrzehnte weiterentwickelt haben. Dennoch funktioniert das Grundprinzip der Inklusion heute immer noch so gut

wie vor dreißig Jahren. So waren die ersten ehrenamtlichen Mitarbeiter ausschließlich Menschen mit Behinderung. Einige von Ihnen sind auch heute noch mit an Bord und bestimmen den Verwendungszweck der Einnahmen aus Kursen und Cafeteria mit. Fast alles fließt in die Einrichtung, beispielsweise in Geräte und Angebote. Dadurch bleiben Kultur- und Bildungsangebote sowie die Snacks seit Jahren recht günstig. Herzlichen Dank an dieser Stelle allen ehrenamtlichen Mitarbeitern! Wichtige Begegnungsstätte ist die Cafeteria. Sie lädt zum Quatschen, Spielen oder zu einer Runde Kicker oder Dart ein. In den vielen unterschiedlichen Kursen wie Bauchtanz, Bogenschießen oder Töpfern lernen sich die Teilnehmer dann meist noch besser kennen. Richtig intensiviert werden die Freundschaften aber auf den mehrtägigen Abenteuer-Freizeiten. Keine Schwellen! Weder an der



MIT VERKLEIDUNG: Auch das Theater spielen wird im BUNI angeboten. (Archivbild)

Eingangstür noch sonst irgendwo könnte das Motto des BUNI lauten. Jeder kann fast immer spontan und auch mit wenig Geld an allen Angeboten teilnehmen. Daran hat sich bis heute nichts geändert. Egal wel-

chen Kurs man besucht, langweilig wird es im BUNI nie. An dieser Stelle herzlichen Glückwunsch zum 30. Jubiläum!

Ein Bericht vom freiraum



# aktuell

noris inklusion



Seite 1 lebensraum – Impfmarchon in allen Betriebsteilen



Seite 1 werkraum – Jochen Kohler trifft Werkstattträte



Seite 4 freiraum – Kulturtreff BUNI wird 30!



Seite 4 bildungsraum – Neue Kindertagesstätte im Nürnberger Norden



GEMEINSAM: Harald Schwarzhuber und Gisela Jahn haben die Impfung geschafft.

Virologen und Ärzte sind sich einig: Um die Pandemie in den Griff zu bekommen, führt kein Weg an einer Herdenimmunsierung vorbei. Behinderteneinrichtungen wie noris inklusion gehören nach der Verordnung

des Bundesgesundheitsministeriums geschlossen zur Priorisierungsgruppe 2. Dadurch konnten bereits Anfang März alle Betriebsteile des Unternehmens geimpft werden. Die Impfung selbst folgte einem

## Ein Piks für Lockerungen Impfmarchon in allen Betriebsteilen

gut organisierten Ablaufplan: Die verschiedenen Gruppen der einzelnen Standorte hatten feste Zeitfenster, in denen sie zur Impfung kommen konnten. Mit ihren gesammelten Unterlagen wie Einwilligungserklärung, Aufklärungsmerkblätter und soweit vorhanden auch dem Impfpass stellten sich die Impfwilligen beispielsweise am Speisesaal im Werk Süd an. Trotz des hohen organisatorischen Aufwands verlief die Impfung wie am Schnürchen. So konnte der Zeitplan nicht nur eingehalten, sondern deutlich verkürzt werden. Auch im Werk Nord und dem Gartenbau wurde fleißig geimpft. Mit der einen oder anderen lustigen Anekdote. Zum Aufklärungs-

gespräch gehört natürlich auch die Frage zu den Nebenwirkungen nach der ersten Impfung. Kopfschmerzen oder Armweh zum Beispiel. Diese beantwortete Detlef Petzold, Beschäftigter im Gartenbau, leicht entrüstet mit: „Nein, ich hatte nichts. Ich bin doch Gärtner“. Die Impfung war selbstverständlich für alle freiwillig. Erfreulicherweise entschieden sich jedoch relativ viele Beschäftigte und ein Großteil des Personals für die Impfung. Jetzt bleibt die Hoffnung, dass durch die steigenden Impfquoten und dem immer besseren Wetter die Inzidenzzahlen stetig sinken und wir langsam wieder ein Stück in die Normalität zurückkehren.

Ein Bericht vom lebensraum

## Jochen Kohler trifft Werkstattträte Landtagsabgeordneter informiert sich

Es ist wichtig, dass in Zeiten der Pandemie die Politik besonders genau hinsieht, ob verabschiedete Gesetze oder Verordnungen auch die gewünschte Schutzwirkung entfalten. Mittendrin berichtete bereits über Besuche der SPD und CSU in den Werkstätten von noris inklusion. Mitte Mai besuchte nun Jochen Kohler, Mitglied des Bayerischen Landtags und Mitglied im Ausschuss für Arbeit und Soziales, Jugend, Familie und Integration die noris inklusion. Er wollte sich ebenfalls ein Überblick über die Situation verschaffen und traf sich mit den Werkstattträten und Heimbearbeitern, Florian Götz, Helga Holzer, Richard Norg, Jürgen Schaart und Geschäftsführer Christian Schädinger zum konstruktiven Austausch. Bei diesem Treffen standen besonders die Ängste, Sorgen und Wünsche der Beschäftigten und Bewohner während der Pandemie im Vordergrund. Wie geht es Ihnen in der aktuellen Situation? Was bewegt sie? Abstandsregeln und Maskenpflicht für die Geimpften aufzuheben ist beispielsweise ein

großer Wunsch. Ebenso die Testpflicht für das Betreuungspersonal, da diese Zeit von der Betreuungszeit der Bewohner abgeht. Diese Wünsche wurden an Jochen Kohler herangetragen. Der Landtagsabgeordnete und CSU-Fraktionsmitglied Jochen Kohler nahm sich viel Zeit für die Gespräche und hörte aufmerksam zu. So berichtete Jürgen Schaart eindringlich über seine eigene Corona-Infektion und die damit einhergehenden Einschränkungen sowie Auswirkungen: „Ich hatte zwar nur leichte Symptome, musste aber natürlich in Quarantäne. Das war keine leichte Zeit.“ Die Wünsche der Beschäftigten sind vielfältig. Jochen Kohler versprach sich für ihre Belange in der Politik stark zu machen und blickt insgesamt zuversichtlich in die Zukunft: „Ich sehe alle auf einem guten Weg und glaube, dass das Tal durchschritten ist. Besonders die vielen Impfungen der letzten Wochen und Monate sorgen für Hoffnung am Horizont.“



AUFMERKSAM: Landtagsabgeordneter Jochen Kohler lauschte den Wünschen der Beschäftigten.

Ein Bericht vom werkraum



## Willkommen im Hasenhäusla Neue Kindertagesstätte im Nürnberger Norden

ENTHÜLLT: So schaut das Logo des neuen Hasenhäusla aus.

Die Küken bekommen Gesellschaft. Von wem? Von einer Hasenbande. Was für ein tierischer Haufen! Aber worum geht es eigentlich? Unweit der 2017 eröffneten Kindertagesstätte noris kükenkoje ist eine Hasenbande eingezogen. Auf dem Gelände der ehemaligen KFZ-Zulassungsstelle hat im Juni die zweite Kindertagesstätte der noris inklusion, das noris Hasenhäusla, seine Pforten geöffnet. Auf zwei Ebenen werden in vier Gruppen Kinder mit und ohne besonderen Förderbedarf betreut. Kinder ab drei Jahren werden hier von Heilpädagoginnen und weiterem Fachpersonal individuell pädagogisch begleitet und

gefördert. Im Hasenhäusla liegt der Fokus der Bildungsangebote auf kreativen Ausdrucksmöglichkeiten von Kindern im Vorschulalter. Mit Musik, malen, werken und vielfältigen Angeboten für Rollenspiele erleben sich die Kinder als selbstwirksam, ihre Geschicklichkeit, sprachlichen Fähigkeiten und ihre Persönlichkeit werden weiterentwickelt und sie lernen den sozialen Umgang miteinander. Wie in der kükenkoje erleben die Kinder durch die direkte Anbindung an die Natur-Erlebnis-Gärtnerei den Kontakt zu Tieren und bei den nahegelegenen Mitmachgärten steht gemeinsames Säen, Pflanzen und

Ernten im Mittelpunkt. Dabei werden die vielfältigen Bildungsangebote individuell auf Kinder unterschiedlichster Begabungen und Fähigkeiten angepasst. Auf jeweils zwei Stockwerken treffen sich im Hasenhäusla je zwei Gruppen, die in Funktionsräumen wie Kreativraum oder Rollenspiel- und Bauzimmer miteinander spielen können. Bis zu 100 Kinder werden bis November aufgenommen. So trägt noris inklusion mit dem Hasenhäusla dazu bei, den dringenden Bedarf an Kindergartenplätzen im Norden von Nürnberg etwas abzumildern.

Ein Bericht vom bildungsraum

## Wir bieten Teilhabe in Nürnberg – noris inklusion

Als größter Anbieter für erwachsene Menschen mit Behinderung in Nürnberg sind wir bestens vernetzt. Wir unterhalten enge Beziehungen zu Schulen, Behörden, Arbeitgebern und Kostenträgern. Nach unserem Motto: „Mittendrin und Dabei“, finden bei uns alle Menschen mit Behinderung ihren individuellen Platz. Bei der Arbeit, beim Wohnen, in der Weiterbildung und Qualifizierung sowie in der Freizeit.

Wir sind für Sie da – noris inklusion.  
[www.noris-inklusion.de](http://www.noris-inklusion.de)



Wir leben Teilhabe.



**Impressum**  
Herausgeber noris inklusion gemeinnützige GmbH, Bertolt-Brecht-Straße 6, 90471 Nürnberg, Tel. 0911/47 57 6-11 00, vertreten durch Christian Schädinger (Geschäftsführer)

**Redaktion** Christa Schmidt (verantwortlich), c.schmidt@noris-inklusion.de, Sascha Dowidat, **Illustration, Satz und Gestaltung** Hardy Kaiser, Schwaig, www.hardy-kaiser.de

**Erscheinungsweise** noris inklusion aktuell erscheint dreimal jährlich in einer Auflage von 2.000 Stück  
**Bildnachweise** Titelseite oben Sascha Dowidat, unten Christa Schmidt, Rückseite oben Buni



## WOHNEN

Yvonne Steger ist eine auffallend zurückhaltende, vielleicht auch etwas schüchterne Person. Aber sie stellt sich den Herausforderungen in ihrem Leben und hat dabei viel Unterstützung und Halt gefunden. In ihrem Umfeld und in ihrem Hobby. „Manch-

## ICH BIN SPEZIALISTIN FUER SAUBERKEIT.

mal geht es mir nicht gut, weil ich nervös bin. Das tut mir nicht gut. Und es ist im Alter schlechter geworden“, erklärt sie eine ihrer Einschränkungen und fügt hinzu: „Seit 2007 wohne ich jetzt hier im Wohnheim Montessoristraße. Anfangs war ich in der Gruppe 3, aber da war es mir zu laut, und jetzt bin ich in der Gruppe 5. Insgesamt gefällt es mir hier sehr gut.“ In ihrem Alltag bekommt Yvonne Steger Unterstützung durch die Betreuer vor



Ort: „Ich bekomme Hilfe zum Beispiel beim Kochen, aber auch beim Erledigen der Ämter oder bei Arztbesuchen, Und ich bin Spezialistin für Sauberkeit“ berichtet sie stolz.“ Jede Woche mache ich meine Dienste im Wohnheim und putze Staub. Das mache ich gerne, da ich viel Wert auf Sauberkeit lege.“ Das gilt allerdings nicht nur für ihr eigenes kleines Apartment-Zimmer, sondern auch für die Gruppenräume, wie sei weiter erzählt: „Auch in der Küche ist das wichtig. Man muss es ja richtig machen. Und ab und zu bringe ich als Vertretung auch den Müll raus. Sauberkeit geht vor.“ Neben dem Aufgaben im Alltag gibt es natürlich auch jede Menge schöne Feste und spannende Ausflüge im Wohnheim: „Wie feiern Geburtstage, Ostern, Weihnachten, und manchmal machen wir auch einen Ausflug ins Eisenbahnmuseum“, berichtet die 39jährige freudig, fügt aber hinzu: „In Corona-Zeiten ist das allerdings schwierig.“ Ebenso schwierig sind die Kontakte zu Menschen außerhalb des Wohnheims: „Die Besuche mit meinem Freund sind zum Beispiel wegen Corona kaum machbar.“

Ich bin jetzt aber schon das zweite Mal geimpft, damit ich gesund bleibe.

Das ist toll, denn wir hatten die Möglichkeit uns hier in der TENE (Tagesstruktur für Erwachsene nach dem Erwerbsleben) im Wohnheim Monte (Montessoristraße) impfen zu lassen. Besonders die Wohnheime von noris inklusion waren in der Pandemie stark von Einschränkungen und Vorfällen betroffen: „Naja, es gab schon einige Leute bei uns, die sich mit Corona angesteckt haben. Das war nicht schön. Die mussten dann in Quarantäne. Sie waren dann nur noch in ihrem Zimmer oder waren bei ihren Eltern. Wir waren nur in unserer eigenen Gruppe und es gab klare Regeln. Aber wir fragen uns natürlich, wie lange das dauert und wann es wieder weg geht.“ Eine Frage, die nicht nur in den Wohnheimen sondern auch in den Werkstätten oder im Ambulant Betreuten Wohnen viele Beschäftigte und Klienten stellen. Eine Antwort darauf wird es wohl nicht so schnell geben.

## WOHNHEIM

In unseren beiden Wohnheimen leben erwachsene Menschen mit Behinderung. Die insgesamt 90 Einzelzimmer haben Appartementcharakter, sind mit WC und Dusche ausgestattet und individuell eingerichtet.

## HAKUNA MATATA - ALLES IST IN BESTER ORDNUNG.

Die Bewohner organisieren ihr Zuhause in Gemeinschaft mit anderen soweit wie möglich selbst. Pädagogische Fachkräfte begleiten, beraten und assistieren je nach vorhandenen Fähigkeiten. Das Wohnheim Montessoristraße wurde 1993 bezogen und bietet 40 Personen, verteilt auf fünf Wohngruppen, ein Zuhause. Der Kommunikationsbereich im Eingangstrakt ist als integrative Begegnungsstätte konzipiert. Es stehen acht rollstuhlgerechte Plätze zur Verfügung.

## ARBEITEN

In den Räumen der TENE im Wohnheim Montessoristraße arbeitet Yvonne Steger normalerweise natürlich nicht. Das wäre eine Ausnahme in Lockdown-Zeiten, um den Beschäftigten, die aufgrund ihrer stationären Heimunterbringung vom Betretungsverbot der Werkstätten direkt betroffen waren, eine Alternative zu bieten.

„Jetzt ist es schon wieder etwas normaler“

erzählt sie sichtlich erleichtert. Denn üblicherweise arbeitet Yvonne Steger im Werk Süd von noris inklusion in der Nähe des Messegeländes in Nürnberg: „Ich arbeite in der Montage und montiere Elektroschalter für die Firma Sontheimer oder Standardfühler für die Firma Eberle. Das macht mir Spaß.“

## chroma omada



Die Künstlergruppe Chroma Omada besteht seit 1991. In dieser Gruppe haben sich Mitarbeiter mit Behinderung der noris inklusion zusammengefunden, um ihre künstlerischen Fähigkeiten zu entfalten.

Alle ausgestellten Bilder und Keramikartikel können dort erworben werden. In diesem Jahr feiert Chroma Omada sein 30jähriges Jubiläum. Eigene

## BESONDERE KUNSTLER IN AKTION

Mit fachlicher Unterstützung werden Maltechniken erprobt, Skulpturen geschaffen und Auftragsarbeiten hergestellt. Das Atelier in der Striegauer Straße 7 zeigt Besuchern auf zwei Etagen den Umfang der geschaffenen Kunstobjekte.

Kunstaussstellungen in öffentlichen und privaten Einrichtungen der Region, aber auch überregional (u.a. Zürich und Essen) sind Höhepunkte, auf die die Künstler mit Ehrgeiz und Leidenschaft hinarbeiten.



Alter: 39

Beruf: Montagearbeiterin im Werk Süd

Hobbies: Malen, Hausarbeiten, Musik im Radio hören (70er, 80er, 90er, 2000er und aktuelle Hits), ab und zu shoppen, Fernsehen (vor allem Krimis wie Tatort)

- 6:00 Uhr Aufstehen
- 6:15 Uhr Waschen
- 6:25 Uhr Frühstück
- 6:45 Uhr Zur Arbeit gehen
- 7:10 Uhr Ankunft auf Arbeit
- 7:30 Uhr Arbeitsbeginn
- 9:45 Uhr Frühstückspause
- 12:30 Uhr Mittagspause
- 14:00 Uhr Kaffeepause
- 15:30 Uhr Feierabend
- 15:45 Uhr Einkaufen
- 16:00 Uhr Ankommen im Wohnheim
- 16:10 Uhr Verschiedene Dinge erledigen
- 18:15 Uhr Abendessen
- 19:00 Uhr Hobbies nachgehen
- 21:30 Uhr Zu Bett gehen

## HOBBIES

Am meisten Spaß macht Yvonne Steger ihr größtes Hobby:

Das Malen! „Malen ist toll! Ich male schon seit ich klein bin.“

Das waren damals natürlich andere Sachen,“ erzählt sie, lacht zurückhaltend und erklärt weiter: „Mit 12 oder 13 Jahren wollte ich dann den König der Löwen malen. Mit seiner Mähne. Und das ganz ohne abzeichnen, sondern frei.“ Heute gelingt ihr das fast mit links. Das Zeichnen von Tieren schüttelt sie locker aus dem Ärmel wie die kunterbunten Dinosaurier oder die fantasievollen Säbelzahn tiger auf ihren Zeichnungen beweisen. „Menschen zeichne ich noch mit einem Bleistift vor, weil sie schwieriger sind“, erklärt sie, „aber Tiere zeichne ich mit ei-

nem Fineliner und mal sie dann anschließend aus.“ Im Laufe der Jahre ist sie natürlich auch in der inklusiven Künstlergruppe Chroma Omada (siehe Extrakasten) gelandet und hat sich dort an verschiedensten Formen des künstlerischen Schaffens ausprobiert. „Ich habe dort mit Acrylfarbe und Öl auf Leinwand gearbeitet. Das Atelier ist in Langwasser und die Arbeit dort hat meist viel Spaß gemacht“. Heute geht die 39jährige Künstlerin wieder ihrer eigenen Wege und malt vor allem in den heimischen vier Wänden: „Oft schaue ich fernsehen und dabei male ich dann nur noch für mich“. Manchmal bleibt der Fernseher aber auch aus und dafür spielt das Radio neue und alte Klassiker. „Wenn mir die Hits gefallen, dann kaufe ich sie mir auf CD. Entweder beim Müller oder beim Mediamarkt, denn der Karstadt hat ja keine Musikabteilung mehr.“

Das war früher anders“, bemerkt sie etwas traurig. Meistens fahre ich dazu ins Franken-Center. Das ist nicht weit weg vom Wohnheim.“ Entweder geht sie zu Fuß, fährt mit der U-Bahn oder dem Bus, aber manchmal auch mit dem Taxi.“ Dazu hat Yvonne Steger extra eigene Taxischeine, die ihr in ihrem Alltag helfen unkompliziert von A nach B zu kommen: „Ich kenne mich in der Stadt nicht gut aus, deshalb hat meine gesetzliche Betreuerin mir geholfen Taxischeine zu bekommen.“ Yvonne Steger hat es also nicht immer leicht. Aber sie hat im Malen einen Halt gefunden und mit ihrer gesetzlichen Betreuerin und der Hilfe aus dem Wohnheim viele Unterstützer, die es ihr ermöglichen sicher und selbstbestimmt ihr eigenes Leben zu führen. Oder um es mit dem König der Löwen zu sagen: „Hakuna Matata – Alles ist in bester Ordnung.“

